

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Letztteil die 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 48

Mittwoch, am 26. Februar 1936

102. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Heute früh in der 7. Stunde verwandelte ein leichtes Nebelrieseln die Straße in recht gefährliche Eisflächen. Die Glätte hielt auch den Vormittag über an. Mehrfach kamen Stürze vor, die aber immer noch gut abliefen.

**Dippoldiswalde.** Beteiligt sich in den rheinischen und süddeutschen Städten zur Fastnacht alles an den festlichen Umzügen und treibt sonst an diesem Tage allerhand Mummenschanz, so sind es bei uns in der Hauptsache nur die Kinder, die es für ihre größte Freude halten, sich an diesem Tage „anzuschleifen“. Auch gestern wieder. Von Mittag ab war ein ziemlich lebhaftes Kindertreiben in den Straßen. Was in Mütter Komode oder Kleiderschrank sich hatte aufstapeln lassen, das wurde angezogen. Vielfach waren es nur ältere Kleidungsstücke Erwachsener, die übergezogen wurden, noch ein bißchen Bemalung aus dem Farbkasten dazu, und fertig war die alte Mähme oder der Stroter oder was sonst dem jugendlichen Gemüt vorgeschwebt hatte. Mitunter sah man auch recht nette Kostüme. Stark vertreten waren Trapper und Zigeuner, Pierrots und Pierreten. Die Pritsche mußte zur „Unterhaltung“ wesentlich herhalten. War die muntere Gesellschaft einmal um Photographieren aufgestellt — das geschah mehrmals — dann zeigte sich ein recht buntes Bild, im allgemeinen aber strebte alles auseinander. In kleinen Trupps durchzogen die Kinder die Straßen. „Tante Rudolph“ lud sie auch mal zu Kasperle ein. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde es in den Straßen ruhiger. Nun traten die Erwachsenen auf den Plan. Es war diesmal keine Großveranstaltung auf einem Saale vorgesehen, sondern zwei Komiker kamen wechselfeind in die sich an dieser Veranstaltung beteiligenden 14 Gaststätten und trugen teils mit weniger, teils mit mehr Geschick ihre Späße vor und fanden je nachdem Beifall. Es kam freilich auch vor, daß sie mit dem Publikum recht wenig Kontakt fanden. Abschließend kann man wohl sagen, daß dieser erstmalige Versuch, alle Gaststätten an einer Fastnachtveranstaltung teilhaben zu lassen, nicht das erhoffte Resultat brachte. Trotzdem war aber die Stimmung überall eine gute. Die Fastnacht wurde richtig ausgekostet und von vielen die freie Nacht auch ausgenutzt. Nun ist Aschermittwoch. Der Mummenschanz ist vorüber. Die Arbeit ruft. Sie schmeckt, wenn vielleicht bei manchem auch nicht im ersten Augenblick, doch wieder; denn Freudenstunden geben neue Kraft.

**Dresden.** Vor einigen Tagen war von der Kriminalpolizei ein 46 Jahre alter hiesiger Einwohner unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Ihm konnte nachgewiesen werden, daß er sich an drei Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren in ungläublicher Weise vergangen hat.

**Radeberg.** Eine Tote, ein Verletzter. Ein Großrohrdorfer Kraftwagenfahrer fuhr auf der Fahrt von Pulsnitz nach Kleinroßdorf gegen einen Straßbaum. Der Fahrer und seine Begleiterin, eine siebenundzwanzigjährige Lehrerstochter aus Kleinroßdorf, wurden auf die Straße geschleudert. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, wurde die Mitfahrerin so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb.

**Oppach.** 600-Jahrfeier. Am 22. Februar 1836 wurde unser Ort zum erstenmal in der Geschichte urkundlich erwähnt. Die 600-Jahrfeier wurde mit einem Heimatabend eingeleitet. Bürgermeister Martin gab unter lebhaftem Beifall bekannt, daß er aus Anlaß des 600jährigen Bestehens der Gemeinde ein Grußtelegramm an den Führer abgehandelt habe. Zur Aufführung gelangte ein vom Vorsitzenden des Heimatvereins, Mittel, verfaßtes Bühnenstück „Johann von Oppach“, während die Uraufführung des Films „Merle aus Oppach“ die Teilnehmer in die Gegenwart zurückführte. Die Hauptfeier unter dem Leitpruch „600 Jahre Oppach“ sollen im Rahmen eines großen Heimatfestes im Juli dieses Jahres stattfinden.

**Melzig.** Zündung abgestellt — ein Toter. Als ein Kraftwagenfahrer die stehende Wildruffer Straße bergab fuhr und die Zündung abstellte, verlor er die Gewalt über das Rad. Im Begriff, in eine Querstasse zu biegen, um das Rad zum Stehen zu bringen, stieß der Fahrer mit solcher Wucht gegen eine Steinmauer, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

**Wilsdorf.** Ein Greis tödlich verunglückt. In der Wolfshiller Straße in Erdmannsdorf fuhr ein Radfahrer in eine Gruppe von Straßenpassanten; dabei wurde der siebzehnjährige Ernst Schaal tödlich verletzt.

## Skandinavier zum Sowjetpakt

Außenminister Flandin begründete in einer eineinhalbstündigen Rede den französisch-sowjetischen Pakt. Er gab einen ausführlichen Überblick über die Geschichte dieses Vertrages und die Verhandlungsabschnitte in Paris, Genf und Moskau. Im Juni 1934 sei der von Litwinow und Barthou aufgestellte Plan von Deutschland als gefährlich bezeichnet worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Die französische Diplomatie habe sich damals bemüht, die Befürchtungen Berlins und Warschaws zu entkräften und sogar eine Aenderung des ursprünglichen Planes vorgesehen. Deutschland habe aber jedes Beistandsabkommen abgelehnt. Von Beginn der Verhandlungen an sei der Begriff eines Bündnisses ähnlich der Vorkriegsbündnisse ausgeschaltet worden, und es sei festgestellt worden, daß der Beistand nur in den Fällen in Frage kommen sollte, in denen die Völkerbundsafassung und der Locarno-Vertrag dies möglich machten. Der Beistand sollte nur im Rahmen des Völkerbundes erfolgen; außerdem sollte das Abkommen kein in sich abgeschlossenes politisches Instrument sondern einen ersten Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Pakt von Locarno unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern günstig aufgenommen worden mit Ausnahme der Reichsregierung, die sofort einen Feldzug gegen ihn begonnen habe. In rechtlicher Hinsicht habe die Reichsregierung in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß der französisch-sowjetische Vertrag mit dem Locarno-Vertrag nicht vereinbar sei, während England Berlin habe wissen lassen, daß eine Unvereinbarkeit nicht bestehe. Der französisch-sowjetische Vertrag stelle eine Kontinuität der französischen Politik dar. Im übrigen habe Frankreich nie aufgehört, Deutschland an der Politik der kollektiven Friedensgarantien beteiligen zu wollen.

Niemand könne diesem Pakt vorwerfen, daß er mit der allgemeinen Linie der französischen Politik nicht übereinstimme oder daß er abgeschlossen worden sei, um Deutschland zu vereinnamen; denn er sei abgeschlossen in der Hoffnung, daß Deutschland sich an ihm beteiligen werde. Der Pakt sei von großer Bedeutung für die Zukunft Frankreichs. Alle Franzosen wollten den Frieden, und nichts sei verabschuldungswürdiger als der von Franzosen gegen Franzosen erhobene Vorwurf, einen Krieg

zu wollen. Der Pakt sei nur eine Ergänzung der Völkerbundsafassung.

Der Minister wies ferner darauf hin, daß Frankreich durch den französisch-polnischen und durch den französisch-sowjetischen Vertrag bereits im Osten Verpflichtungen übernommen habe. Er wies ferner die Anregung zurück, Frankreich solle die Slaven und die Germanen sich auseinandersetzen lassen und Frankreich sich hinter keine befestigten Grenzen zurückziehen. Frankreich könne die von ihm bekämpfte These der egoistischen Vereinnamung nicht gelten lassen.

Flandin bestritt die Wichtigkeit des von einigen Rednern in der Kammer vorgebrachten Hinweises, daß Frankreich nicht genügend auf den Widerhall von jenseits des Rheines geachtet habe; er habe immer den Wunsch gehabt, eine Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen. Er wünsche, daß dieses große Volk, das der menschlichen Zivilisation viele Dienste geleistet habe, seinen gleichberechtigten Platz am Tisch der Völker einnehme zu gemeinsamer Arbeit gegen die Krise der Arbeitslosigkeit usw.

Der Minister wandte sich gegen die Auffassung, daß Frankreich den Locarno-Pakt zerlöse. Der französisch-sowjetische Pakt würde, seiner Ansicht nach, genau das Gegenteil bewirken. Der Locarno-Vertrag verbiete, zum Krieg zu schreiten, es sei denn, daß es sich um einen Beistand im Fall eines Angriffs handele; der Pakt bestimme nichts anderes. Wenn aber eine andere Auslegung erfolgen sollte, so würde der Völkerbundsrat berufen sein, sich darüber zu äußern. Niemand könne eine einseitige Zurückweisung des Locarno-Vertrages zulassen.

Unruhe setzte in der Kammer ein, als der Minister betonte, daß man die Außenpolitik nicht mit der Innenpolitik verknüpfen dürfe. Keine französische Regierung werde die Einmischung einer auswärtigen Macht in ihre Innenpolitik zulassen. Die Komintern sei nicht das einzige Beispiel für einen politischen Einfluß von außen in Frankreich. Als Flandin einen Auszug aus dem Vertrag über die Anerkennung Sowjetrußlands vorlas, in dem sich beide Teile verpflichteten, von einer gegenseitigen Einmischung abzusehen, wurde auf der Rechten Gelächter laut.

Flandin schloß mit der Bemerkung, daß der französisch-sowjetische Pakt einen neuen Schritt auf dem Weg des Friedens bedeute. Die Außenpolitik Frankreichs dürfe nicht

**Leipzig.** Briefmarkenfälscher gefaßt. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Briefmarkenhändlers konnten die einundzwanzig- und vierundzwanzig Jahre alten, aus Berlin stammenden Vertreter Werner Burga und Hans Ehlwast bei Verkauf von Briefmarken der Freien Stadt Danzig, die durch den Ausdruck „S. W. W.“ oder „Dienstmarke“ verfälscht worden waren, festgenommen werden. Beide Fälscher sind geständig, in mehreren Fällen in Leipzig sowie in Halle und in Magdeburg solche Marken verkauft zu haben.

**Großer Appell der MZ für das Winterhilfswort am 1. März!**

**Ehrenfriedersdorf.** In voller Fahrt gegen den Baum. In der Nähe des Gasthauses Baldschlösschen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Lenker des Wagens, der einunddreißig Jahre alte Friedrich Pfau aus Thum, wurde lebensgefährlich und in schwerverletztem Zustand in das Thumer Krankenhaus geschafft. Der Mitfahrer, dessen Name noch nicht bekannt ist, war sofort tot.

**Zwickau.** Bergmännin Lebensgefahr. Im Vertrauens-Schacht hatte sich in einem abgebauten Feld ein Brandherd gebildet. Bei seiner Bekämpfung durch Spülverlag wurden Brandgas durch eine Spalte in einen in der Nähe liegenden Abbau gedrückt. Hierdurch erlitten mehrere dort arbeitende Gefolgschaftsmitglieder der Frühlicht leichte Kohlenoxydgasvergiftungen und mußten ausfahren. Der Arzt schickte vorsichtshalber fünf von ihnen ins Krankenhaus, während die übrigen nach Hause entlassen werden konnten. Das Befinden der im Krankenhaus Untergebrachten ist als gut zu bezeichnen, so daß mit einer baldigen Entlassung zu rechnen ist. Von den übrigen betroffenen Gefolgschaftsmitgliedern haben einige die Arbeit wieder aufgenommen.

**Falkenstein i. V.** Opfer der Arbeit. Nachts stürzte im Lokomotivschuppen der Lokomotivbeizler Max Jahaus aus Zwickau beim Schmirnen einer Lokomotive so unglücklich ab, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

**Plauen.** „Fluchtburg“ und Eisenberg unter Heimatschutz. Nach einer Mitteilung des Kreisheimatmanns von Zwickau ist die Fluchtburg auf dem Eisenberg bei Böhl mit der steilen, von der Trieb umflossenen hervorstreckten Sandzunge, auf der sie steht, wegen ihrer wertvollen Bodenerhaltung und ihrer Wallanlage aus vorgeschichtlicher Zeit als Kulturdenkmal in die Landesdenkmalliste eingetragen worden. Der verschlafte Steinwall der Fluchtburg ist der bekannteste Langwall des Vogtlandes; es handelt sich um eine spätbronzezeitliche Fluchtburg, die offenbar zur Aufnahme eines ganzen Stammes bestimmt war.

**Zwickau.** Todessturz vom Lastwagen. Aus noch ungeklärten Gründen fiel an der Triebener Straße aus einem in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen der ledige Fischer Körner auf die Straße. Er zog sich bei dem Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

## Gassenmörder Keil hingerichtet

Er verbrannte seine Frau im Kraftwagen, um die Versicherungssumme zu erhalten

Am 25. Februar wurde in Dresden der vom Schwurgericht in Leipzig am 11. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Martin Keil hingerichtet. Keil, der durch das gleiche Urteil auch wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt worden ist, hatte am 6. Dezember 1934 seine Frau ermordet und die Leiche unter Vorpiegelung eines Kraftwagenunfalls verbrannt, um sich in den Besitz der Unfallversicherungssumme zu setzen.

## Wettervorherage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag:

Anfangs nördliche, später auf westliche Richtung drehende Winde. Noch vorwiegend stärker bewölkt. Nachlassen der Niederschläge. Temperaturen noch wenig geändert.